

Projektbericht

Umgestaltung

Jugendraum

Jessica Liechi

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Modul 251

Durchführung im Kinderheim Lindenberg

Frühlingssemester 2019

Begleitet von Annette Dietrich

Abgegeben am 8. Oktober 2019



Umgestaltung Jugendraum

Eine partizipative Neugestaltung des Jugendraumes mit den Jugendlichen des Kinderheimes Lindenberg

Projektzeitraum von Januar 2019 bis Juni 2019

Jessica Liechti

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Studienrichtung Sozialpädagogik

Begleitperson: Annette Dietrich

Eingereicht am: 8.Oktober 2019

Diese Arbeit ist Eigentum der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Sie enthält die persönliche Stellungnahme des Autors/der Autorin bzw. der Autorinnen und Autoren.

Veröffentlichungen – auch auszugsweise – bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung durch die Leitung Bachelor.

Originaldokument gespeichert auf LARA – Lucerne Open Access Repository and Archive der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern



Dieses Werk ist unter einem
Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitung 3.0 Schweiz Lizenzvertrag
lizenziert.

Um die Lizenz anzuschauen, gehen Sie bitte zu <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch/>
Oder schicken Sie einen Brief an Creative Commons, 171 Second Street, Suite 300, San Francisco, California
95105, USA.

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Dokument steht unter einer Lizenz der Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle
Nutzung-Keine Bearbeitung 3.0 Schweiz <http://creativecommons.org/>

Sie dürfen:



Teilen — das Material in jedwedem Format oder Medium vervielfältigen und weiterverbreiten
Zu den folgenden Bedingungen:



Namensnennung — Sie müssen angemessene Urheber- und Rechteangaben machen, einen Link zur
Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Diese Angaben dürfen in jeder
angemessenen Art und Weise gemacht werden, allerdings nicht so, dass der Eindruck entsteht, der Lizenzgeber
unterstütze gerade Sie oder Ihre Nutzung besonders.



Nicht kommerziell — Sie dürfen das Material nicht für kommerzielle Zwecke nutzen.



Keine Bearbeitungen — Wenn Sie das Material remixen, verändern oder darauf anderweitig direkt
aufbauen dürfen Sie die bearbeitete Fassung des Materials nicht verbreiten.
Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter welche dieses Werk fällt,
mitteilen.

Jede der vorgenannten Bedingungen kann aufgehoben werden, sofern Sie die Einwilligung des Rechteinhabers
dazu erhalten.

Diese Lizenz lässt die Urheberpersönlichkeitsrechte nach Schweizer Recht unberührt.

Eine ausführliche Fassung des Lizenzvertrags befindet sich unter <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch/legalcode.de>

Abstract

Dieser Projektbericht ist die abschliessende Dokumentation für das Praxisprojekt „Umgestaltung Jugendraum“. Im Auftrag der Heimleitung des Kinderheims Lindenberg beabsichtigte das Projekt die Umgestaltung des vorhandenen Jugendraums, welcher wenig genutzt wurde. Ziel des Projektes war, dass die Jugendlichen ihre Wünsche und Ideen zum „neuen“ Jugendraum anbringen können und diesen mit Unterstützung von der Projektleiterin und weiteren Mitarbeitenden so gestalten können, dass sie sich dort wohlfühlen und den Jugendraum dadurch vermehrt nutzen. Zudem sollen sie durch Ermächtigung und Partizipation Selbstwirksamkeit erleben.

Der nachfolgende Projektbericht zeigt die theoretischen Grundlagen der Partizipation auf und erläutert das methodische Vorgehen über die vier Projektphasen «Bedürfnisabklärung», «Umgestaltung besprechen und vorbereiten», «Umgestaltung und Evaluation». In einer anschliessenden Beurteilung werden die Projektergebnisse mit den definierten Zielen verglichen und abschliessend ein Ausblick auf Empfehlungen für weitere Anpassungen gegeben.

Inhaltsverzeichnis

Abstract	3
Abbildungsverzeichnis	5
1 Einleitung	6
1.1 Ausgangslage	6
2 Theoretischer Bezug	8
2.1 Selbstbestimmung, Partizipation und Ermächtigung	8
2.2 Soziale Zugehörigkeit und Entwicklungsaufgaben	9
2.3 Handlungsbedarf & Projektziele	10
3 Geplantes methodisches Vorgehen	12
3.1 Projektorganisation	12
3.2 Kommunikation	12
3.3 Budget	12
3.4 Phase 1: Bedürfnisabklärung	13
3.5 Phase 2: Umgestaltung besprechen und vorbereiten	14
3.6 Phase 3: Umgestaltung	15
3.7 Phase 4: Evaluation	16
4 Beschreibung und Interpretation der Ergebnisse	18
4.1 Bedürfnisabklärung	18
4.2 Umgestaltung besprechen und vorbereiten	23
4.3 Phase 3: Umgestaltung	26
4.4 Phase 4: Evaluation	29
5 Schlussfolgerungen und Perspektiven	31
5.1 Empfehlungen	31
6 Literaturverzeichnis	33
7 Anhang	34

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Stufenmodell der Partizipation (Quelle: Wright, Block & Unger, 2008)	9
Abbildung 2: Teilziele und deren Indikatoren	11
Abbildung 3: Die «Fünf-Finger-Methode» (Quelle: Landesmedienzentrum Baden-Württemberg, ohne Datum).....	17
Abbildung 4: Ideensammlung mittels Flip-Chart.....	22
Abbildung 5: Momentaufnahme der Umgestaltungsarbeiten	27

1 Einleitung

Der vorliegende Projektbericht «Umgestaltung Jugendraum» baut auf der Projektskizze, welche im Rahmen des Moduls 253 erstellt wurde, auf. Er beschreibt den Prozess von der Bedürfnisabklärung über die Vorbereitungsphase und die Umgestaltung des Jugendraumes bis zur Evaluation. Das Projekt wurde von Jessica Liechti im Auftrag von Sabine Rufi, Heimleiterin des Kinderheims Lindenberg, durchgeführt.

1.1 Ausgangslage

Das Kinderheim Lindenberg ist ein sozialpädagogisch geführtes stationäres Wohn- und Betreuungsangebot der Kinder- und Jugendhilfe von familea (familea, 2018 S.5), welcher ein politisch und konfessionell neutraler Verein in Basel ist (familea, 2018, S. 9). Gemäss dem Betriebskonzept des Stationären Wohnens können insgesamt 32 Kinder und Jugendliche, verteilt auf drei Schüler- und eine Jugendgruppe, aufgenommen werden (familea, 2018, S.4). Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche beiderlei Geschlechts, welche zwischen ihrem fünften und 18. Lebensjahr eintreten. Das Maximalalter bei einem Austritt beträgt 21 Jahre. Die Platzierungsgründe können sozialpädagogische Unterstützungsbedarfe im persönlichen, sozialen und familiären Bereich sein, welche nicht durch ambulante Hilfestellungen geleistet werden können (familea, 2018, S. 6-7).

Im Kinderheim Lindenberg befinden sich im Keller unter anderem zwei Räume (einer davon ist ein gefangener Raum), welche vor einigen Jahren als Jugendraum eingerichtet wurden. Im vorderen Zimmer steht ein Billardtisch, einige Tische, ein Kraftgerät und ein Boxsack ist aufgehängt. Im hinteren Zimmer sind weitere Sportgeräte, eine Couch, ein Tischfussball und eine Malecke für Kinder. In beiden Zimmern ist ein Kellerfenster eingebaut, bei denen man allerdings nur an eine Mauer sieht. Die Wände sind weiss, teilweise sind braune Platten aufgehängt, an die man etwas anpinnen könnte. An der Decke und an den Wänden sind Rohre angebracht. Alles in allem wirken die Räume konzeptlos, karg und ungemütlich. Die Jugendlichen nutzen die Räume äusserst selten, entweder um Sport zu treiben oder um die gute Verbindung der WLANs, welche in anderen Zimmern des Kinderheims zum Teil nur schwach ist, zu nutzen. Um sich zu treffen, nutzen die Jugendlichen der unterschiedlichen Wohngruppen ihre eigenen Zimmer als Aufenthaltsort. Der Jugendraum dient nicht als Treffpunkt. Einige Jugendliche haben bereits geäussert, dass der Jugendraum ungemütlich ist und sie sich nicht gerne dort aufhalten. Auch Mitarbeitende sind bereits auf die Heimleiterin zugegangen und haben angemerkt, dass der Raum nicht toll gestaltet ist und der Bedarf nach einer Umgestaltung vorhanden ist. Auf manchen Wohngruppen beträgt die Altersspanne zwischen den einzelnen Kindern und Jugendlichen bis zu acht Jahren, die Bedürfnisse und Interessen liegen somit weit auseinander. Wenn die Jugendlichen den jüngeren Kindern auf

der Gruppe aus dem Weg gehen möchten, können sie sich in ihr Zimmer zurückziehen, andere Jugendliche in deren Zimmer besuchen oder eben den Jugendraum nutzen. Dieser soll mit dem Projekt «Umgestaltung Jugendraum» den Bedürfnissen der Jugendlichen angepasst werden, sodass ein weiterer Raum zur Verfügung steht, in dem sie sich wohlfühlen und sich gerne darin aufhalten.

2 Theoretischer Bezug

2.1 Selbstbestimmung, Partizipation und Ermächtigung

Gemäss dem Berufskodex der Sozialen Arbeit sind die Professionellen dazu verpflichtet, ihre Klientinnen und Klienten einzubeziehen, um ihnen Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Als Grundwerte der Sozialen Arbeit werden unter anderem Selbstbestimmung, Partizipation und Ermächtigung genannt (AvenirSocial, 2010, S.8-9). Mit dem Projekt sollen diese drei Grundwerte gefördert werden. Die Jugendlichen werden dazu animiert, sich für ihre Wünsche und Bedürfnisse einzusetzen. Zudem lernen sie, etwas dafür zu tun, dass diese realisiert werden. Die Planung der Umgestaltung des Jugendraums und die entsprechende Umsetzung erfolgen partizipativ. Die Jugendlichen sollen sich aktiv beteiligen und werden dabei von der Projektleiterin unterstützt. Durch Ermächtigung und Partizipation werden die Jugendlichen dazu angeregt, selbst aktiv zu werden und erleben so Selbstwirksamkeit.

Anhand des Modells «Stufen der Partizipation» kann aufgezeigt werden, wie Jugendliche in einem Projekt mitwirken können. Laut der Partizipativen Qualitätsentwicklung (2008) spricht man bei den ersten zwei der neun Stufen von einer Nicht-Partizipation; es wird über die Jugendlichen hinweg entschieden. Die Stufen drei bis fünf sind Vorstufen der Partizipation. Die Beteiligten werden informiert, was geschieht und deren Meinung wird angehört, sie werden jedoch nicht zwingend in das Projekt integriert (ebd). Ab der sechsten Stufe dürfen die Jugendlichen mitbestimmen. Ihnen wird eine Entscheidungskompetenz übertragen oder sie bekommen, bei der achten Stufe, die Entscheidungsmacht und können so alle wesentlichen Aspekte bestimmen (ebd). Auf der neunten und letzten Stufe organisieren sich die Jugendlichen selbst (ebd). Beim Projekt «Umgestaltung des Jugendraums» sind die Stufen sechs bis neun das Ziel. Die Jugendlichen sollen im Rahmen des Möglichen selbst bestimmen, was umgesetzt wird und das Geplante mit der Hilfe von der Projektleiterin und weiteren Mitarbeitenden realisieren und dabei möglichst selbständig agieren.



Abbildung 1: Stufenmodell der Partizipation (Quelle: Wright, Block & Unger, 2008)

2.2 Soziale Zugehörigkeit und Entwicklungsaufgaben

Gemäss Edi Martin ist die soziale Zugehörigkeit durch Teilnahme ein soziales Bedürfnis (2008). Durch die Teilnahme am Projekt soll den Jugendlichen ermöglicht werden, dieses Bedürfnis nach sozialer Zugehörigkeit zu befriedigen. Das Projekt beabsichtigt zudem die Zusammenarbeit von Jugendlichen aus verschiedenen Wohngruppen. Dies bietet den Jugendlichen die Möglichkeit, Peers anderer Wohngruppen besser kennenzulernen und so das soziale Umfeld zu vergrössern. Durch das gemeinsame Ziel – den Jugendraum neu zu gestalten – soll das Zugehörigkeitsgefühl gestärkt werden.

Beim Projekt ist es wichtig, dass die Jugendlichen sich an die Gruppe anpassen können, Rücksicht auf andere nehmen und eigene Wünsche, welche die Gruppe nicht teilt, zurückzustellen können. Die Entwicklung von sozialverantwortlichem Verhalten ist gemäss Robert James Havighurst eine Entwicklungsaufgabe im Jugendalter (Havighurst, 1972; zit. in Arnold Lohaus & Marc Vierhaus, 2015, S. 253). Entwicklungsaufgaben sind Herausforderungen in bestimmten Lebensphasen, welche mit sozialer Anerkennung und Lebensglück einhergeht. Kann eine Entwicklungsaufgabe erfolgreich bewältigt werden, ist diese eine Basis für Entwicklungsaufgaben, welche die Jugendlichen in anschliessenden Lebensphasen bewältigen müssen. (Havighurst, 1953; zit. in Gudrun Quenzel & Klaus Hurrelmann, 2014, S. 7). Das Projekt beabsichtigt, die Jugendlichen in dieser

Entwicklungsaufgabe zu unterstützen, indem die Projektleiterin den Jugendlichen einen Rahmen bietet, in welchem die Jugendlichen Verantwortung für sich, aber auch für andere übernehmen können.

2.3 Handlungsbedarf & Projektziele

Wie in der oben beschriebenen Ausgangslage ersichtlich ist, wurde auf Seiten der Jugendlichen, wie auch auf der Seite der Mitarbeitenden Handlungsbedarf zur Umgestaltung des Jugendraums im Kinderheim Lindenberg angemerkt. In den genannten Theorien wurden die Möglichkeiten der Partizipation & der Zusammenarbeit erläutert. Das Projekt für die Umgestaltung des Jugendraumes stellt daher eine gute Möglichkeit dar, diese Theorien in der Praxis umzusetzen und die Jugendlichen bei den geplanten Anpassungen direkt miteinzubinden. Basierend auf dem erkannten Handlungsbedarf und den erläuterten Theorien liessen sich die Ziele für das Projekt wie folgt ableiten:

Fernziel dieses Projektes war, dass die Jugendlichen entscheidungs- und handlungsfähig sind und, gemäss dem Grundsatz der Partizipation des Berufskodexes Soziale Arbeit, Teilhabe durch Beteiligung erleben (AvenirSocial, 2010, S.9). Die Jugendlichen des Kinderheims Lindenberg waren die primäre Zielgruppe. Als Sekundärzielgruppe wurden die Mitarbeitenden gesehen. Das Leistungsziel des Projektes war, dass die Jugendlichen einen Raum erhalten, welcher nach ihren Bedürfnissen umgestaltet ist. Das Wirkungsziel bestand darin, dass die Jugendlichen mitbestimmen und erleben können, wie ein Raum, in welchem sie sich wohlfühlen, mit Teamarbeit entsteht. Diese Hauptziele wurden in vier Teilziele und entsprechende Indikatoren unterteilt, welche die Inhalte der Phasen des Projektes beschreiben:

<p>Teilziel 1</p> <p>Die Bedürfnisse der Jugendlichen und die Erwartungen der Mitarbeitenden sind erfasst und ausgewertet</p> <p>Indikatoren</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Wünsche der Jugendlichen sind bekannt - Die Erwartungen der Mitarbeitenden sind geklärt 	<p>Teilziel 2</p> <p>Die Umgestaltung ist mit den Jugendlichen besprochen und vorbereitet.</p> <p>Indikatoren</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Planung zur Umgestaltung ist fertiggestellt - alle Jugendlichen, welche sich am Projekt beteiligen, kennen ihre Aufgabe und wissen, wo sie sich Hilfe holen können - eventuelle Regeln sind erfasst und allen Beteiligten bekannt 	<p>Teilziel 3</p> <p>Der Jugendraum ist partizipativ umgestaltet und eröffnet</p> <p>Indikatoren</p> <ul style="list-style-type: none"> - die Jugendlichen waren bei den Aufgaben beteiligt - die Räume sind neu gestaltet - Der Jugendraum wurde mit einem Apéro eröffnet 	<p>Teilziel 4</p> <p>Das Projekt ist evaluiert</p> <p>Indikatoren</p> <ul style="list-style-type: none"> - Evaluation mit den Jugendlichen ist erfolgt - Evaluation mit Mitarbeitenden ist erfolgt - Evaluation mit Auftraggeberin ist erfolgt - die Projektleiterin hat das Projekt reflektiert und mit der Auftraggeberin besprochen
---	---	---	--

Abbildung 2: Teilziele und deren Indikatoren

3 Geplantes methodisches Vorgehen

Mit den folgenden Methoden und Schritten möchte die Projektleiterin die oben genannten (Teil-)Ziele erreichen:

3.1 Projektorganisation

Die Heimleiterin Sabine Rufi, hat der Projektleiterin, Jessica Liechti, den Auftrag erteilt das Projekt «Umgestaltung des Jugendraumes» zu starten. Hierfür wurde ein kleines Projektteam, bestehend aus der Projektleiterin und einer Mitarbeiterin der Jugendgruppe, Mariam Cissé, gegründet. Begleitet wurde das Projekt von der Auftraggeberin, sowie der Projektbegleiterin der HSLU, Annette Dietrich.

3.2 Kommunikation

Der Informationsfluss während des Projektes zwischen der Heimleiterin, der Projektleiterin sowie dem Projektteam sollte, je nach Möglichkeit und Art der Information, via Telefonate und E-Mails sowie face-to-face Kontakten stattfinden. Da die vier Wohngruppen des Kinderheims Lindenberg und die Heimleitung im gleichen Haus untergebracht sind, ist ein persönlicher Kontakt einfach zu halten. Die Mitarbeitenden sollten in jeder Phase via E-Mail oder durch die Teamleitenden in der Teamsitzung informiert werden, um auf dem aktuellsten Stand zu sein. Mit der Auftraggeberin war geplant, den Kontakt vorwiegend persönlich zu halten. Mit den Jugendlichen sollte persönlich kommuniziert werden und sollten entweder mit der Projektleiterin oder Mariam Cissé im Kontakt stehen. Als allgemeines Informationsgefäss waren verschiedene Sitzungen vorgesehen. Die Projektbegleiterin der Hochschule wurde via Mail und telefonisch kontaktiert, um sie zu informieren oder falls es zu Schwierigkeiten oder Fragen kommen sollte.

Zum Start des Projektes findet eine Kick-Off-Veranstaltung mit der Auftraggeberin, dem Projektteam und der Projektbegleiterin der HSLU im Kinderheim Lindenberg statt. Dabei stellt die Projektleiterin das Projekt vor, damit offene Fragen geklärt werden können und alle Anwesenden auf dem gleichen Wissenstand sind. Anschliessend wird der Jugendraum kurz besichtigt, damit sich auch die Projektbegleiterin der HSLU ein Gesamtbild machen kann.

3.3 Budget

Zur Finanzierung des Projektes wurde von der Institution ein Budget zur Verfügung gestellt. Der Projektleiterin standen 500 CHF zur Verfügung, welche für die Umsetzung benutzt werden konnten. Da zu Beginn des Projektes nicht klar war, wie die Jugendlichen den Jugendraum

gestalten möchten, konnte nicht abschliessend gesagt werden, ob das Projektbudget ausreicht. Falls eine höhere Investition von den Jugendlichen erwünscht wird, haben die Projektleiterin und die Heimleiterin vereinbart, dass die Stiftung Kinderheim Lindenberg angefragt werden kann, ob durch eine allfällige Spende eine Erhöhung des Budgets möglich ist. Die Personalkosten sind im Rahmen der Arbeitszeit gedeckt. Der Apéro zur Eröffnung und die Kosten für den Treibstoff werden separat abgerechnet.

3.4 Phase 1: Bedürfnisabklärung

Zu Beginn des Projektes muss eine Bedürfnisabklärung durchgeführt werden. Hierzu muss zuerst geklärt werden, ab welchem Alter der Jugendraum genutzt werden kann und welche Erwartungen die Mitarbeitenden an die Räumlichkeiten haben. Dazu wird die Projektleiterin die vier Heim-Gruppen via Mail informieren, dass der Jugendraum mit den Jugendlichen zusammen neugestaltet werden soll. Die Projektleiterin besucht zudem die Teamleitenden in einer Teamleitersitzung, um ihr Projekt persönlich vorzustellen und anhand einer Gruppendiskussion evaluieren zu können, was die Erwartungen der Mitarbeitenden an einen Jugendraum sind und ab welchem Alter dieser genutzt werden kann. Die Teamleitenden sollen danach noch Rücksprache mit ihrem Team halten und die gesammelten Erwartungen und Wünsche, sowie eventuelle Ideen der Projektleiterin schriftlich zukommen zu lassen. Diese Informationen sollen anschliessend von der Projektleiterin zusammengetragen werden. Zusätzlich zu den bestehenden Voraussetzungen von Budget und Zeitplan werden die Anliegen die Rahmenbedingungen definieren.

Die Jugendlichen werden persönlich von Mariam Cissé oder der Projektleiterin grob darüber informiert, dass der Jugendraum umgestalten werden kann. Sie werden dazu eingeladen, an die Informationsveranstaltung zu kommen, bei der sie genau über das Projekt informiert werden sollen und ihre Ideen für die Umgestaltung gesammelt werden. Mit der persönlichen Einladung sollen die Jugendlichen motiviert werden und allfällige Fragen können gleich beantwortet werden. Zudem kann so herausgefunden werden, wie viele Jugendliche am Projekt interessiert sind und sich beteiligen möchten. Da einige Jugendliche am Abend ihren Hobbies nachgehen, werden die Projektleiterin und Mariam Cissé zwei Daten anbieten, bei denen die Jugendlichen genau über das Projekt informiert und Ideen gesammelt werden sollen. Der Ablauf der Informationsveranstaltung wird auf einem Flipchart visualisiert, sodass sich die Jugendlichen orientieren können. Die Informationsveranstaltung findet im Jugendraum statt, sodass man direkt am entsprechenden Ort anwesend ist und dadurch mit einer kurzen Raumbegehung erneut Eindrücke und Ideen sammeln kann. Bei der Raumbegehung sollen die Jugendlichen anhand einer Skala von eins bis zehn beschreiben, wie wohl sie sich im Jugendraum fühlen. Dies soll durchgeführt werden, damit die

Projektleiterin einen Referenzwert erhält, sodass sie diesen mit dem Referenzwert vergleichen kann, der am Ende des Projektes mit der gleichen Methode herauskommt. Zudem soll so nochmals deutlich gemacht werden, dass eine Umgestaltung notwendig ist. Danach werden die Jugendlichen genau über das Projekt informiert. Sie erfahren, dass sie innerhalb der Rahmenbedingungen frei entscheiden können, was aus dem Jugendraum werden soll. Zudem soll klargestellt werden, dass dieses Projekt auf die Hilfe der Jugendlichen angewiesen ist und dass die Projektleiterin und Mariam Cissé nicht alle Aufgaben übernehmen werden, sondern zur Unterstützung und Koordination da sind. Damit die Jugendlichen eine Relation zum zur Verfügung stehenden Budget von 500 Franken erhalten können, werden Mariam Cissé und die Projektleiterin den Jugendlichen aufgezeigt, was man mit diesem Betrag umsetzen könnte. Zudem sollen die Jugendlichen darauf aufmerksam gemacht werden, sich auch auf Secondhandseiten umzusehen, da man dort das eine oder andere Schnäppchen entdecken kann und so mehr aus dem vorgegebenen Budget herausholen kann. Nachdem die Jugendlichen einen Überblick über das Projekt erhalten haben, werden Ideen für den neuen Jugendraum gesammelt und auf einem Flipchart aufgeschrieben. Alle anwesenden Jugendlichen können dann drei Favoriten bestimmen. Für die Favorisierung werden Klebepunkte mit drei verschiedenen Farben und Zahlen von eins bis drei zur jeweiligen Idee geklebt, sodass aus all den gesammelten Ideen die Favoriten der Jugendlichen definiert werden können. Da die Jugendlichen sehr wahrscheinlich Ideen bringen werden, welche das Budget überschreiten, sollen zum Schluss die Jugendlichen darüber informiert werden, dass nun mit der Heimleiterin geschaut werden muss, welche Wünsche im Rahmen des zur Verfügung stehenden Budgets realisiert werden können oder ob sich für die budgetüberschreitenden Ideen Finanzierungslösungen ergeben können. Dazu soll sich mindestens eine Jugendliche oder ein Jugendlicher melden, damit diese Person mit Unterstützung der Projektleiterin bei der Heimleiterin die Anliegen der Jugendlichen vorstellen und vertreten kann.

3.5 Phase 2: Umgestaltung besprechen und vorbereiten

Wenn die gesammelten Ideen und Wünsche der Jugendlichen wie vorhergesehen das Budget klar überschreiten, wird die Projektleiterin ein Treffen mit der Heimleiterin und dem Vertretenden der Jugendlichen organisieren. Mithilfe der Projektleiterin sollen die Jugendlichen der Heimleiterin erzählen, was bei der Ideenfindung herausgekommen ist und ihr die Anliegen der Jugendlichen aufzeigen. Die Heimleiterin soll daraufhin entscheiden, welche Objekte ausserhalb des Budgets gekauft werden dürfen. Diese Sitzung soll einerseits stattfinden, damit möglichst viele der Ideen der Jugendlichen finanziell umgesetzt werden können, andererseits sollen die Jugendlichen dadurch ein realistisches Bild der finanziellen

Möglichkeiten bekommen. Falls die Heimleiterin das Budget nicht erhöhen würde oder das Budget trotz einer Erhöhung nicht für alle favorisierten Ideen ausreichen würde, erfahren die Jugendvertreterin oder der Jugendvertreter den Entscheid und die Begründung der Heimleiterin gleich direkt. Sie können so einen aktiven Teil des Projektes sein und erfahren einen wichtigen Entscheid und dessen Begründung nicht über eine Drittperson.

Als nächsten Schritt wird eine Sitzung mit allen Jugendlichen, welche am Projekt teilnehmen wollen, gemacht. Dabei wird darauf geachtet, dass der Termin an einem Abend stattfindet, an welchem möglichst viele der Jugendlichen anwesend sein können. Bei dieser Sitzung soll die Person, welche die Jugendlichen vertreten hat das Ergebnis des Treffens mit der Heimleiterin den anderen Jugendlichen erzählen. So erfahren die Jugendlichen den Entscheid von einem Peer und alle anwesenden sind wieder auf dem gleichen Wissenstand. Die Projektleiterin soll sich an dieser Stelle insbesondere nochmals bei der Person bedanken, welche die Anliegen der Jugendlichen bei der Heimleiterin vertreten hat. Mit Empathie sollte den Jugendlichen gezeigt werden, dass deren Einsatz nicht selbstverständlich, jedoch sehr wichtig für das Gelingen des Projektes ist. Der Projektleiterin ist es wichtig, dass die Jugendlichen für deren Einsatz Wertschätzung erhalten. Danach soll angeschaut werden, welche Aufgaben anstehen, wer sich um welche Aufgabe kümmert und bis wann dies erledigt werden sollte. So erhalten die Jugendlichen nochmals einen Überblick, welche Ideen vorhanden sind, welchen Aufwand die Aufgaben haben und dass die Zusammenarbeit und Verlässlichkeit wichtig sind, damit das Projekt gelingen kann. Mariam Cissé und die Projektleiterin werden mit den Jugendlichen anschauen, wer welche Unterstützung braucht und in welcher Form diese Unterstützung erfolgen soll. Damit will die Projektleiterin erreichen, dass die Jugendlichen sich nicht alleine gelassen fühlen und mit dem sich mit dem übernommenen Auftrag überfordert fühlen werden. An dieser Sitzung sollen ausserdem, anhand einer Gruppendiskussion, Regeln für den Jugendraum aufgestellt werden.

3.6 Phase 3: Umgestaltung

Der Inhalt der Umgestaltung selbst liegt in der Verantwortung der Jugendlichen. Es ist geplant, dass die Jugendlichen mit möglichst konkreten Ideen zum Projektteam gehen, damit besprochen werden kann, wer was einkauft und wieviel Geld für was ausgegeben werden kann. Ausserdem soll der Ablauf der Umgestaltung im Detail geplant werden; wann werden die Sachen aus dem Jugendraum getragen, wann wird gemalt oder wann werden die neuen Sachen eingeräumt. Dies wird in einer letzten Sitzung zwischen den Jugendlichen und der Projektleitung geschehen, sodass das Projektteam und alle Jugendlichen auf dem aktuellen Wissensstand sind. Ausserdem kann in diesem Zusammenhang überprüft werden, welche Jugendlichen noch Unterstützung brauchen, obwohl sie beim Projektteam nicht um Hilfe

gebeten haben. Die Projektleiterin will damit erzielen, dass die Jugendlichen mit ihrer Hilfe darüber diskutieren und schlussendlich entscheiden, welches Produkt gekauft wird, wo gespart wird und wo mehr Geld investiert wird. Das Projektteam soll an dieser Sitzung zudem mit den Jugendlichen geplant werden, was sie nach dem Abschluss-Apéro als Abschluss des Projektes und als Einweihung des neuen Jugendraumes machen möchten. Auch dieser Anlass soll nach den Wünschen und Ideen der Jugendlichen gestaltet werden, sodass der Jugendraum so eingeweiht wird, wie die Jugendlichen möchten. Die Partizipation der Jugendlichen sollte in dieser Phase nochmals besonders zum Tragen kommen, damit die Jugendlichen eine möglichst grosse Selbstwirksamkeit erleben können. Nach der Umgestaltung soll eine Zwischenevaluation stattfinden. Dabei wird mit den Jugendlichen verglichen, was im jetzt im umgestalteten Jugendraum besser ist und was man noch verbessern könnte. Diese Anregungen sollen dann, wenn möglich, noch umgesetzt werden. Um auf die Umgestaltung zurückzublicken und um den neuen Jugendraum gebührend einzuweihen, soll zum Abschluss der Umbauphase der Abschluss-Apéro und anschliessend das Abendprogramm, welche die Jugendlichen geplant haben, durchgeführt werden.

3.7 Phase 4: Evaluation

Bei der Evaluation mit den Jugendlichen wird anhand einer erneuten Abfrage des Wohlbefindens auf einer Skala von 1 bis 10 ein Vergleich zum Beginn des Projektes hergestellt werden. Zudem soll anhand der «Fünf-Finger-Methode» eine Projektauswertung gemacht werden. Diese ist kurz und beinhaltet einfache und klare Fragen, womit die Jugendlichen in einer kurzen Zeit ein Feedback zum Projekt und der Zusammenarbeit mit dem Projektteam geben können. Als Unterstützung sollen die fünf Fragen anhand eines Plakates mit einer Hand visualisiert werden.



Abbildung 3: Die «Fünf-Finger-Methode» (Quelle: Landesmedienzentrum Baden-Württemberg, ohne Datum)

Die Projektleiterin verschriftlicht diese Rückmeldungen. Für die Evaluation mit der Auftraggeberin wird von der Projektleiterin ein Fragebogen erstellt. Die Auftraggeberin hat so genügend Zeit, ein ausführliches Feedback zu geben. Um das Projekt mit den Mitarbeitenden, welche daran beteiligt waren, zu evaluieren, wird ebenfalls die «Fünf-Finger-Methode» angewendet. Die Projektleiterin wird das Projekt anhand des Projekttagbuches reflektieren und für sich ebenfalls die fünf Fragen stellen, sodass ein Gesamteindruck mit Selbst- und Fremdbild entsteht. Am Schluss findet eine Abschlussbesprechung mit der Heimleiterin statt, bei der die Rückmeldungen von allen zusammengetragen und verglichen werden können.

4 Beschreibung und Interpretation der Ergebnisse

Nachfolgend werden die Ergebnisse aus den verschiedenen Projektphasen erläutert sowie die Ziele und deren Indikatoren überprüft.

4.1 Bedürfnisabklärung

Wie geplant hat die Projektleiterin die vier Wohngruppen per Mail darüber informiert, dass die sie und Mariam Cissé den Auftrag von der Heimleiterin bekommen haben, den Jugendraum umzugestalten. Das Mail enthielt Informationen über die Rahmenbedingungen wie der Zeitrahmen, in welchem das Projekt stattfinden wird und das vorhandene Budget. Zudem wurden die Mitarbeitenden informiert, dass beim Projekt die Partizipation sehr wichtig ist und die Jugendlichen innerhalb der Rahmenbedingungen entscheiden können, was aus dem Jugendraum wird. Jedoch müssten die Jugendlichen dazu auch mithelfen, den Jugendraum umzugestalten. Die Projektleiterin konnte aus zeitlichen und organisatorischen Gründen nicht wie geplant in eine Teamleitersitzung gehen. Deshalb wurden die Mitarbeitenden der vier Wohngruppen im selben Mail darum gebeten, sich darüber Gedanken zu machen, ab welchem Alter der Jugendraum zugänglich sein soll und was ein solcher Raum leisten soll. Die gesammelten Erwartungen und Wünsche sowie eventuelle Ideen sollen der Projektleiterin schriftlich zugekommen lassen werden. Bei dem Team, in welchem die Projektleiterin arbeitet, wurden die Erwartungen in einer Teamsitzung besprochen. Dabei entstand eine Diskussion darüber, warum die Mitarbeitenden gefragt werden, was ein Jugendraum leisten soll, wenn schlussendlich die Jugendlichen darüber entscheiden können, was aus dem Jugendraum gemacht wird. Die Projektleiterin zieht daraus, dass sie nicht klar genug kommuniziert hat, dass die Erwartungen der Mitarbeitenden weitere Rahmenbedingungen für die Umgestaltung darstellen werden.

Die Rückmeldungen der vier Wohngruppen sahen wie folgt aus:

- Gruppe Weiss:

Von den Mitarbeitenden der Gruppe Weiss wurde festgehalten, dass sie es toll fänden, wenn die Räumlichkeiten auch von jüngeren Kindern benutzt werden könnte. Diese könnten je nach Alter und Verhalten entweder alleine oder in Begleitung eines Erwachsenen in den Raum gehen. Sie wünschten sich, dass der Billardtisch und der Tischfussball weiterhin bestehen bleiben. Als Ideen nannten sie, eine bequeme Sitzmöglichkeit, um zu «Chillen», einen Beamer, um einen Film schauen zu können und ein besseres Lichtkonzept, welches die Räume gemütlich werden lässt. Zudem brachten sie die Ideen ein, dass man in diesem Raum gruppenübergreifende Angebote, wie beispielsweise ein Tischfussball- oder Billardturnier, durchführen

könnte. Des Weiteren hielten sie die Idee fest, die Werkstatt umzubauen, damit diese wieder vermehrt genutzt wird und auch dort gruppenübergreifende Angebote stattfinden könnten.

- Gruppe Rot:

Die Mitarbeitenden der Gruppe Rot stellten die generelle Frage, ob es ein Freizeit- oder ein Jugendraum sein soll. Daraus würden sich dann die Nutzungsideen und das Alter ergeben. Der Raum sollte auch für jüngere Kinder zugänglich sein, eventuell jedoch nur in Begleitung eines Erwachsenen. Grundsätzlich haben die Älteren den Vorrang. Als Ideenvorschlag schrieben sie auf, dass der Jugendraum ein Fitnessraum oder eine «Chillecke» mit Musikanlage eingerichtet werden könnte. Wichtig war ihnen jedoch, dass der Tischfussball bleibt und der Jugendraum eine freundliche und ansprechende Gestaltung bekommt, welche Lust macht, sich dort aufzuhalten. Zudem haben sie festgehalten, dass bedacht werden soll, wie die Sicherheit (zum Beispiel Sachschäden) gewährleistet werden kann, ob der Raum frei zugänglich sein soll oder die Türe jeweils von einem Mitarbeitenden aufgeschlossen werden muss. Ausserdem soll geklärt werden, ob die Erwachsenen oder die Jugendlichen in der Verantwortlichkeit stehen. Bezüglich der Malecke, welche im Jugendraum stand, hielten sie fest, dass sie derzeit keinen Bedarf für diesen sehen. Falls diese doch weiterhin bestehen soll, brachten sie die Idee ein, dass diese eventuell in die Werkstatt gezügelt werden kann. Dies sollte jedoch als Projekt über einen längeren Zeitraum angedacht werden.

- Gruppe Gelb:

Für die Mitarbeitenden der Gruppe Gelb war es wichtig, dass die Jugendlichen einen Raum im Haus haben, in dem sie sich sportlich betätigen können. Ihnen war jedoch bewusst, dass dieses Anliegen durchaus auch bei den Jugendlichen vorhanden ist, sie den Jugendraum aber eher nicht zu einem kleinen Fitnesscenter umbauen möchten. Sie regten jedoch an, dass eventuell ein anderer Raum für diese Idee benutzt werden kann. Betreffend des Zugangsalters fanden sie, dass der Raum für alle zugänglich sein sollte, jedoch eventuell für die Kinder die Zugangszeiten eingeschränkt werden können.

- Gruppe Grün:

Von der Jugendgruppe erhielt die Projektleiterin nichts Schriftliches. Sie gaben an, dass Mariam Cissé, welche bei ihnen auf der Gruppe arbeitet, am Projekt beteiligt sei und wisse, was im Sinne der Gruppe Grün ist und was nicht.

Die Projektleiterin ging mit den Wünschen und Anregungen der Mitarbeitenden auf die Heimleiterin zu, um diese mit ihr zu besprechen. Für die Heimleiterin war klar, dass die Räumlichkeiten ein Jugendraum bleiben soll und nicht als Freizeitzimmer deklariert werden soll. Sie begründete dies damit, dass den jüngeren Kindern andere Orte, wie beispielsweise der Spielplatz im Hof zur Verfügung stehen würden und deren soziales Umfeld, im Gegensatz zu manchen Jugendlichen, noch eher ausserhalb des Heimes liegt. Da von den Mitarbeitenden keine eindeutige Antwort auf die Frage kam, für welche Altersgruppe der Jugendraum ausgelegt sein soll, beschloss die Heimleiterin, dass der Jugendraum zukünftig ab vierzehn Jahren zugänglich ist. An Nachmittagen und an Wochenenden kann der Raum auch von Jüngeren genutzt werden. Daraus ergab sich, dass Jugendliche welche vierzehn oder älter sind, sich am Projekt beteiligen konnten. Der Raum soll jeweils von einem Mitarbeitenden aufgeschlossen werden, wenn jemand hineinmöchte und ihn nach der Nutzung wieder abschliessen. Dies soll so gehandhabt werden, weil ansonsten schwer zu überprüfen ist, wer den Raum unordentlich hinterlassen hat oder wann etwas kaputtgegangen ist. Verantwortlich für den Jugendraum sind die Jugendlichen, welche ihn nutzen und die Mitarbeitenden, welche den Raum aufgeschlossen haben. Die Heimleiterin und die Projektleiterin besprechen, dass die Hauptverantwortung für den Jugendraum beim Ressortinhabenden «Jugendraum» liegt. Sie halten zudem fest, dass nach der Projektdurchführung individuelle Projekte von den Mitarbeitenden durchgeführt werden können. Als Rahmenbedingungen für die Jugendlichen wurde festgelegt, dass der Billard- und Fussballtisch erhalten werden müssen. Falls dies überhaupt nicht den Vorstellungen der Jugendlichen entsprechen sollte, wurde festgelegt, dass diese eventuell auch in einem anderen Raum untergebracht werden können. Die Heimleiterin hat kurz zuvor erfahren, dass der Facility Manager einen Raum ausserhalb des Kinderheims Lindenberg erhalten hat und dieser somit frei ist, sobald die Sachen umgeräumt wurden. Die Heimleiterin und die Projektleiterin haben besprochen, dass in diesem Raum die Sportgeräte untergebracht werden könnten. Die Projektleiterin merkte an, dass falls die Gestaltung eines Fitnessraumes von den Jugendlichen nicht für den Jugendraum vorgesehen ist, dies ein separates Projekt sein sollte, da die zeitlichen Ressourcen der Projektleiterin dafür momentan nicht ausreichen. Auch die oft erwähnte Neugestaltung der Werkstatt soll als ein separates Projekt angegangen werden.

Diese Erkenntnisse hat die Projektleiterin anschliessend mit Mariam Cissé besprochen und mit ihr zusammen den Informationsanlass für die Jugendlichen vorbereitet. Insgesamt wohnten zu diesem Zeitpunkt 17 Jugendliche, welche mindestens vierzehn Jahre alt waren, im Kinderheim. Diese wurden wie geplant von Mariam Cissé oder der Projektleiterin persönlich darüber informiert, dass sie vorhaben, mit den Jugendlichen den Jugendraum neu zu gestalten

und am 25. und 26. Februar 2019 eine Infoveranstaltung stattfindet, zu der sie herzlich eingeladen sind. Das Projektteam versuchte die Jugendlichen zusätzlich damit zu motivieren, dass an diesem Abend auch Ideen für den neuen Jugendraum gesammelt werden. Alle elf Jugendlichen, welche Interesse am Projekt gezeigt hatten, haben sich für den 25. Februar 2019 angemeldet. Somit musste nur ein Informationsanlass stattfinden.

Zum Infoanlass kamen schlussendlich sieben Jugendliche von drei verschiedenen Gruppen, darunter ein Junge. Vier Jugendliche haben sich abgemeldet, da sie in den Ausgang wollten. Das Projektteam verschaffte den anwesenden Jugendlichen einen Überblick über den Ablauf und den zeitlichen Rahmen. Sie versicherten den Jugendlichen, dass die Veranstaltung nicht abendfüllend sei und sie danach trotzdem noch nach draussen gehen können, da einzelne Jugendliche bereits angemerkt hatten, dass sie auch in den Ausgang wollten. Anschliessend wurden die Jugendlichen dazu aufgefordert sich in den Räumen zu bewegen und nahe bei der Tür stehenzubleiben, wenn sie am liebsten wieder so schnell wie möglich aus dem Raum gehen möchten, weil sie sich nicht wohlfühlen. Wenn sie sich sehr wohlfühlen sollten sie sich in den hinteren Raum stellen. Die meisten Jugendlichen sahen sich nur im Raum um, wollten jedoch nicht umhergehen, da sie gerade gemütlich sassen. Die Projektleiterin hat die Jugendlichen daraufhin dazu aufgefordert, eine Zahl zwischen eins und zehn nennen. Je höher der Wert ist, desto wohler fühlen sie sich. Die Jugendlichen nannten Zahlen zwischen drei und sechs. Der durchschnittliche Wert lag bei 4,4. Dies nutzte die Projektleiterin, um den Übergang zum Projekt zu schaffen. Sie verbalisierte, dass die Jugendlichen sich im Jugendraum nicht besonders wohlfühlen, wahrscheinlich weil der Raum ungemütlich ist. Die Jugendlichen wurden über den Inhalt und Ablauf, den Zeitraum und das Budget des Projektes informiert. Zudem klärte das Projektteam die Jugendlichen über den partizipativen Aspekt des Projektes auf. Als die Jugendlichen erfuhren, dass sie zum grossen Teil darüber entscheiden können, was aus dem Jugendraum werden soll, waren sie sehr begeistert und bedankten sich beim Projektteam, dass diese die Umgestaltung mit ihnen machen möchten. Sie brachten sogleich ihre Ideen ein, was zeigte, dass das Projekt die Bedürfnisse der Jugendlichen entspricht. Auf der folgenden Abbildung sind die gesammelten Ideen und Wünsche der Jugendlichen zu sehen.

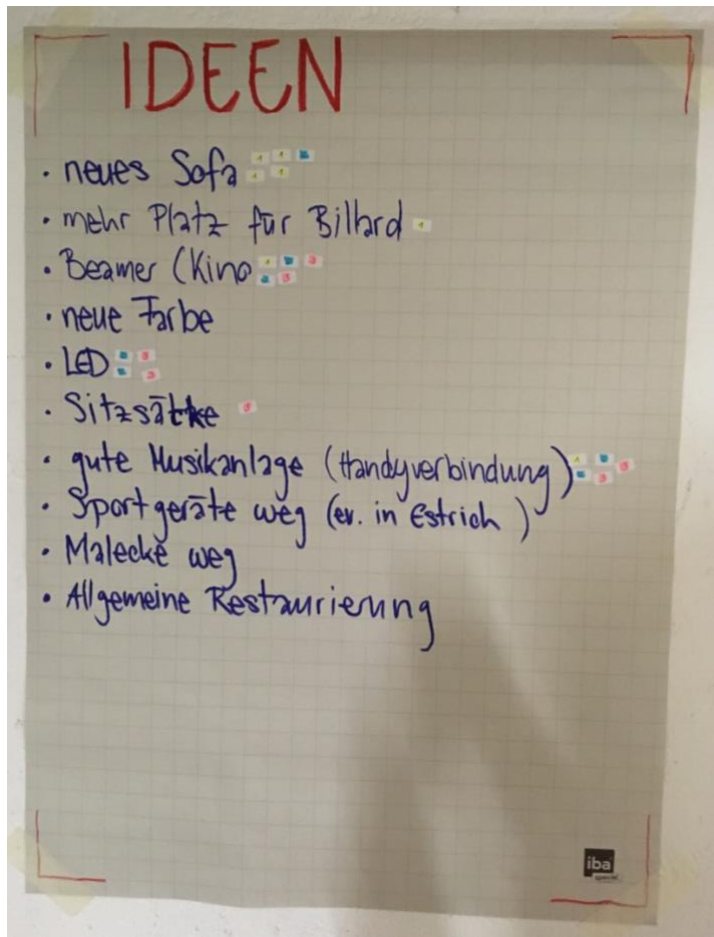


Abbildung 4: Ideensammlung mittels Flip-Chart

Die Ideen der Jugendlichen gingen alle in etwa in die gleiche Richtung. Bei der anschliessenden Favorisierung konnte man gut erkennen, was den Jugendlichen wichtig ist:

- Ein neues Sofa
- Ein Beamer
- LED-Lichter
- Gute Musikanlage, mit der man das Handy verbinden kann

Die Projektleiterin erinnerte die Jugendlichen dann nochmals an das Budget von 500 Franken. Das Projektteam war sich nicht sicher, ob die Jugendlichen eine Vorstellung davon haben, wieviel Wert 500 Franken haben. Einige Jugendlichen haben daraufhin jedoch gleich geäussert, dass dies für eine Umgestaltung nicht so viel Geld sei und alleine ein Sofa soviel kosten würde. Die Projektleiterin erklärte das weitere Vorgehen. Für ein weiterführendes Gespräch mit der Heimleiterin meldeten sich gleich drei Jugendliche als Vertreterinnen. Diesen Einsatz der Jugendlichen wertet das Projektteam als Bestärkung, dass es den Jugendlichen ein Anliegen ist, den Jugendraum umzugestalten. Die Projektleiterin machte die Jugendlichen trotzdem auf folgendes aufmerksam: auch wenn die Heimleiterin, beispielsweise für einen Beamer zusätzliches Budget freigibt, kann nicht auch noch ein neues Sofa gekauft werden.

Die Jugendlichen waren jedoch auch mit dem Gedanken zufrieden, ein Sofa aus zweiter Hand zu beziehen. Nach einer kurzen Zusammenfassung, wie es nun weitergehen wird, verliessen die Jugendlichen mit einem zufriedenen Eindruck den Jugendraum.

Zielüberprüfung

Die Bedürfnisse der Jugendlichen und die Erwartungen der Mitarbeitenden sind erfasst und ausgewertet

- Die Wünsche der Jugendlichen sind bekannt
- Die Erwartungen der Mitarbeitenden sind geklärt

Die Erwartungen der Mitarbeitenden sind erfragt und mit der Heimleiterin besprochen und eingeordnet worden. Ebenso wurden die Wünsche und Ideen der Jugendlichen erfasst und favorisiert. Das erste Teilziel wurde somit erreicht.

4.2 Umgestaltung besprechen und vorbereiten

Die Projektleitung organisierte einen Termin, an welchem sie, die Jugendvertreterinnen und die Heimleiterin Zeit hatten. Vor dem Termin fragte die Projektleiterin die Jugendlichen, ob ihnen klar ist, was sie tun sollen oder ob sie noch Unterstützung brauchen. Die Jugendlichen verneinten und wiederholten, um was es in der Sitzung gehen soll. Die Jugendlichen wirkten etwas nervös und wurden von der Projektleiterin, so gut es ging, beruhigt. Zu Beginn der Sitzung wollten die Jugendlichen nichts sagen. Es schien so, als hätten sie grossen Respekt vor der Heimleiterin und deswegen ihrer Sache doch nicht mehr sicher. Die Heimleiterin machte den Jugendlichen Mut und erinnerte sie daran, dass für einmal nicht sie etwas von den Jugendlichen möchte, sondern umgekehrt und deswegen von ihnen eingeladen wurde. Daraufhin ergriff eine Jugendliche das Wort und erzählte der Heimleiterin zuerst, wie der Jugendraum momentan ist, dass sich die Jugendlichen darin nicht wohlfühlen würden und der Jugendraum deshalb nicht genutzt wird. Danach stellte sie die Ideen vor, welche die Jugendlichen gesammelt haben und zeigte auf, dass das Budget dafür nicht reicht, auch wenn die Jugendlichen einiges auch auf Secondhandseiten im Internet zu kaufen würden. Anschliessend bat sie die Heimleiterin ein Budget, beispielsweise für den Beamer, separat zu bewilligen. Die Projektleiterin war überrascht, wie gut die Jugendliche dies gemacht hatte und sprach ihr danach ein grosses Lob aus. Auch die Heimleiterin wirkte positiv überrascht und verdoppelte kurzerhand das Budget. Das Projektteam und die Jugendlichen hatten nun tausend Franken für die Umgestaltung des Jugendraumes zur Verfügung. Dies zeigt auf, dass die Bedürfnisse der Mitarbeitenden und insbesondere der Jugendlichen ernst genommen werden und die Heimleiterin der Meinung ist, dass die Jugendlichen den neu gestalteten Jugendraum öfters nutzen werden. Ansonsten hätte nicht so viel Geld in das Projekt investiert

werden dürfen. Die Jugendlichen freuten sich sehr darüber und schienen sehr motiviert zu sein, den Jugendraum umzugestalten.

Das Projektteam lud daraufhin die Jugendlichen erneut zu einer Sitzung ein, in der die anfallenden Arbeiten gesammelt und unter den Jugendlichen aufgeteilt werden sollten. Das Projektteam besprach zudem mit der Heimleiterin, was mit den Dingen geschehen soll, welche noch im Jugendraum waren und zukünftig dort nicht mehr benötigt werden. Die Heimleiterin gab dem Projektteam den Auftrag, zu schauen, was noch brauchbar ist und was man entsorgen kann. Das Material und die Fitnessgeräte sollten zwischengelagert werden, damit diese in einem neuen Projekt wiederverwendet werden können. Das Projektteam machte sich zudem darüber Gedanken, welche Mitarbeitenden sie für handwerkliche Unterstützung anfragen könnten, welche eventuell zusammen mit ein paar Jugendlichen die Abdeckung des Gashahn-Zuganges reparieren könnte. Zudem sollte ein Jugendlicher, welche eine Lehre als Elektriker macht, direkt gefragt werden, ob er die Neugestaltung des Lichtkonzeptes machen möchte. Dieser sagte kurze Zeit später jedoch ab, da er kein Interesse am Projekt habe und nach der Arbeit nicht noch im Heim arbeiten möchte, vor allem da er nicht mehr lange im Lindenberg sein wird. Via Mail wurden die Mitarbeitenden über den aktuellsten Stand des Projektes informiert und gebeten, die Jugendlichen an die Sitzung zu erinnern. Obwohl geschaut wurde, an welchem Abend die meisten Jugendlichen anwesend sein können, da sie keine Trainings haben, kamen nur vier Jugendliche an die Sitzung. Einige haben sich im Vorhinein abgemeldet, sich jedoch bereits für eine Übernahme einer Aufgabe gemeldet. Viele zogen jedoch den Ausgang vor, obwohl das Projektteam kommuniziert hat, dass die Sitzungen kurzgehalten werden, damit die Jugendlichen ihren Freizeitbeschäftigungen nachgehen können. Die anwesenden Jugendlichen waren genervt, dass die anderen Jugendlichen nicht erschienen sind und sahen den Sinn nicht ein, dass sie die ganze Arbeit übernehmen sollten. Das Projektteam bedankte sich bei den anwesenden Jugendlichen, dass sie gekommen sind und versuchten sie mit der Information über das erhöhte Budget zu motivieren. Zusammen haben sie dann eine Lösung gesucht, wie man die anfallenden Arbeiten auch den anderen Jugendlichen übertragen könnte. Es kam dann heraus, dass die anwesenden Jugendlichen die anstehenden Arbeiten, wie beispielsweise eine Musikanlage oder ein passendes Sofa zu finden, gerne übernahmen. Jedoch konnte sich keiner der Jugendlichen vorstellen, die Wände zu streichen. Die Jugendlichen brachten dann den Vorschlag, einen Jugendlichen direkt anzufragen, weil sie das Gefühl hatten, dass dieser diese Arbeit gerne machen würde. Das Projektteam und die Jugendlichen machten ein Datum aus, bis wann sie sich informiert haben, was ihr Produkt kostet und wo man es kaufen kann. Das Projektteam stellte nochmals klar, dass die Jugendlichen jederzeit auf Mariam Cissé oder die Projektleiterin zukommen können, falls sie Unterstützung benötigen. Die Projektleiterin hatte ursprünglich geplant, an dieser

Sitzung, anhand einer Gruppendiskussion, auch Regeln für den Jugendraum aufzustellen. Da an dieser Sitzung nicht viele Jugendliche anwesend waren, wurde dies verschoben. Die Projektleiterin war der Meinung, dass bei der Regeldefinierung möglichst viele Jugendliche anwesend sein sollten, damit die aus dem Kreis der Jugendlichen selbst definierten Regeln auch genügend Rückhalt im Team erhalten; die Regeln sollten partizipativ bestimmt werden, damit die Jugendlichen den Sinn hinter einer Regel verstehen und sich dadurch gut an die Abmachung halten können.

Nach dieser Sitzung war dem Projektteam klar, dass sich etwas ändern muss, damit die Jugendlichen wieder motivierter sind und somit aus dem Projekt noch etwas wird. In der Zwischenzeit hat Mariam Cissé den Jugendlichen angefragt, ob er mit dem Projektteam die Wände streichen möchte. Auch er würde das Lindenberg bald verlassen und wollte nicht am Projekt teilnehmen, da er nicht mehr oft im Lindenberg war.

Um die Projektsituation zu verbessern, sass das Projektteam zusammen und sammelte Ideen. Sie kamen auf die Idee, einen Whatsapp-Chat zu eröffnen, damit über dieses Medium besser kommuniziert werden kann und das Kommunikationsmittel mehr den Jugendlichen entspricht. Zudem kam die Idee auf, einen Kollegen von einem Mitarbeiter zu fragen, ob er zusammen mit den Jugendlichen ein Graffiti für den Jugendraum sprayen kann. Damit sollten die Jugendlichen zum Streichen der Wände motiviert und animiert werden. Ausserdem sollte ein Informationsschild im Gang aufgehängt werden, um die Jugendlichen fortlaufend an das Projekt zu erinnern. Die Projektleiterin ist danach auf die Heimleiterin zugegangen, um ihr den aktuellen Stand des Projektes zu schildern. Zudem stellte sie ihr die Ideen vor, welche das Projektteam hatte. Die Heimleiterin gab ihr okay, dass das Projektteam einen Whatsapp-Chat mit den Jugendlichen eröffnen dürfen. Da der Kontakt zwischen den Jugendlichen und den Mitarbeitenden mit dem privaten Handy normalerweise nicht erlaubt ist, verlangte die Heimleiterin jedoch eine Bestätigung der Jugendlichen, dass die Handynummern des Projektteams nicht weitergegeben und diese nach dem Projekt wieder gelöscht werden. Zudem sollte sich der Kontakt nur auf das Projekt beziehen. Die Projektleiterin sollte sich um den Whatsapp-Chat kümmern und Mariam Cissé um den Aushang und die Graffitiidee.

Die Jugendlichen fanden es eine gute Sache, dass ein Projektchat erstellt werden sollte und gaben ihre Handynummer und die Unterschrift für die Bestätigung gerne. Trotzdem nutzen sie den Chat nicht wirklich. Obwohl sie sich den umgestalteten Raum toll vorstellten, sahen sie die Umgestaltung nicht als Nutzen für später an, sondern als Pflicht wie beispielsweise die Schule oder Arbeit. Aufgrund eines Missverständnisses zwischen der Projektleiterin und Mariam Cissé und dem näher rückenden Projektabschluss konnte die Idee mit dem Graffiti

nicht umgesetzt werden. Zwischenzeitlich stellte ein Mitarbeiter den Jugendlichen sein altes Sofa zur Verfügung. Die Fotos des Sofas wurden in den Gruppenchat gestellt und die Jugendlichen fanden das Sofa gut. Somit war immerhin etwas klar abgemacht. Daraufhin hat das Projektteam vereinbart, dass nun Druck gemacht werden muss, da in zwei Wochen Sommerferien waren und bis dahin der Jugendraum umgestaltet sein musste. Sie bestimmten ein Datum, an welchem der Jugendraum ausgeräumt werden soll, die alten Sachen entsorgt werden und das neue Sofa abgeholt wird. Falls der Jugendraum bis zu den Sommerferien nicht umgestaltet wurde, würde er vorerst so bleiben wie er war. Dies wurde in Absprache mit der Heimleiterin den Jugendlichen mitgeteilt. Als weitere Massnahme wurden die Mitarbeitenden der verschiedenen Gruppen gebeten, die Jugendlichen zu motivieren.

Zielüberprüfung

Die Umgestaltung ist mit den Jugendlichen besprochen und vorbereitet.

- Die Planung zur Umgestaltung ist fertiggestellt
- alle Jugendlichen, welche sich am Projekt beteiligen, kennen ihre Aufgabe und wissen, wo sie sich Hilfe holen können
- eventuelle Regeln sind erfasst und allen Beteiligten bekannt

Die Planung konnte nicht so partizipativ durchgeführt werden wie geplant. Am Schluss hat das Projektteam viel selbst bestimmt, da die Zeit knapp wurde. Trotzdem haben die Jugendlichen gewusst, für welche Aufgabe sie verantwortlich sind und wo sie sich Unterstützung holen können. Auch die Eckpfeiler der Umgestaltung konnten festgelegt werden. Ein weiterer Indikator dieses Teilzieles war es, dass die Regeln besprochen und erfasst worden sind. Dies wurde aus den oben genannten Gründen verschoben. Trotz einigen Hindernissen und Schwierigkeiten wurde das Teilziel grösstenteils erreicht.

4.3 Phase 3: Umgestaltung

Am abgemachten Nachmittag halfen drei Jugendliche mit, den Jugendraum auszuräumen, damit das Neue abgeholt werden kann und im Jugendraum Platz hat. Danach war geplant, dass das Projektteam zusammen mit den Jugendlichen noch die anderen gewünschten Sachen einkaufen gehen. Da ein Angestellter des Lindenbergers den Heimbuss genommen hat, ohne auf die Reservierungsliste zu schauen, hatte das Projektteam kein Auto mehr. Das Projektteam hat sich daraufhin aufgeteilt: Mariam Cissé räumte mit den Jugendlichen die Räume aus und die Projektleiterin organisierte den Bus einer dezentralen Wohngruppe von familea. Aufgrund dessen blieb nur Zeit, um das Sofa abzuholen. Das Projektteam suchte mit den Jugendlichen nach einer Lösung, wann die alten Sachen entsorgt und neue eingekauft werden können. Die drei Jugendlichen boten an, am nächsten Wochenende von Zuhause

extra ins Lindenberg zu kommen, um die restlichen Sachen zu erledigen. Dies zeigte dem Projektteam auf, dass diesen Jugendlichen die Umsetzung der Umgestaltung wichtig ist und sie trotz ihrer motzigen Fassade Freude an der Umgestaltung hatten. Beim Abholen und Zusammenbauen des Sofas herrschte eine humorvolle und entspannte Stimmung.



Abbildung 5: Momentaufnahme der Umgestaltungsarbeiten

Am nächsten Tag traf sich das Projektteam früher, um die alten Sachen selbst zu einer Entsorgungsstelle zu bringen. Mit dieser Geste wollte das Projektteam den Jugendlichen nochmals zeigen, dass sie nicht alleine waren und Unterstützung erhielten. Zudem planten sie, nach dem Einkauf im Ikea noch mit den Jugendlichen dort zu Essen, um sich bei den drei Jugendlichen, welche von Anfang bis zum Schluss des Projektes meistens anwesend waren und sich viel eingesetzt haben, zu bedanken. Beim Einkaufsbummel herrschte eine gute Stimmung. Die Jugendlichen äusserten nicht mehr, dass sie mehr machen müssen, wie die anderen, sondern freuten sich, dass sie nun entscheiden konnten, was in den Einkaufswagen kommt. Über das Nachtessen im Ikea freuten sie sich sehr und bedankten sich ausgiebig dafür. Zusammen überlegten sie sich, was am Eröffnungsabend gemacht werden könnte. Schnell einigten sich die Jugendlichen darauf, dass ein Kinoabend mit Chips und Popcorn stattfinden soll. Die anderen Jugendlichen, welche sich auch noch am Projekt beteiligt haben, wurden darüber informiert. Da nur sehr wenige Jugendliche das Doodle für die Terminfindung ausgefüllt hatten, an welchem Abend sie Zeit haben, wurde der Abend bestimmt, an welchem die drei Jugendlichen, welche am Schluss grossen Einsatz zeigten, Zeit hatten.

Am Abend, an welchem der Jugendraum eröffnet werden sollte, hatte das Projektteam die Jugendlichen dazu aufgefordert, in den Jugendraum zu kommen, um die letzten Sachen umzugestalten. Es kamen zwei Jugendliche, welche halfen, den Fernseher zu installieren, die Vorhänge aufzuhängen, damit man die dort verlaufenden Wasserleitungen nicht mehr sieht und um letzte Details fertigzustellen. Die Projektleiterin hatte zudem einen kleinen Apéro

organisiert. Bevor dieser genossen werden konnten mussten jedoch noch die Regeln für den Jugendraum erstellt werden. Die Jugendlichen hielten anhand einer Gruppendiskussion folgende Regeln fest:

- Gegessen werden nur Snacks, die Erwachsenen werden darüber informiert
- Der Raum wird sauber und aufgeräumt hinterlassen
- Jugendliche (über 14 Jahre) haben Vorrang
- am Nachmittag können auch jüngere Kinder den Raum nutzen, ab 19.00 Uhr soll der Raum für Jugendliche freigegeben werden
- der Abfall soll geleert werden, wenn er voll ist (die Erwachsenen machen die Jugendlichen darauf aufmerksam, wenn er voll ist und nicht geleert wurde)
- man kann den Jugendraum reservieren (für einen geplanten Filmabend, für einen Geburtstag, etc.), die Jugendlichen, welchen den Jugendraum reservieren sind dafür verantwortlich, dass der Raum sauber und aufgeräumt ist

Nach einer kurzen Evaluation des Projektes (siehe Kapitel 4.4) wollten die Jugendlichen die TV-Sendung «Der Bachelor» schauen. Da die Anmeldung beim Smart-TV länger dauerte als gedacht, verloren einige Jugendliche die Geduld und gingen auf die Jugendgruppe, um dort fern zu sehen. Da sich dort zu diesem Zeitpunkt viele andere Jugendliche aufhielten, welche sich nicht am Projekt beteiligen wollten und somit auch nicht mitbekommen haben, dass der neue Jugendraum fertig umgestaltet wurde, erfuhren sie davon und kamen neugierig im Jugendraum vorbei. Plötzlich war das grosse Sofa voll mit Jugendlichen, welche sich nicht an der Umgestaltung beteiligten. Sie äusserten, dass wenn sie gewusst hätten, dass der Raum wirklich nach ihren Wünschen umgestaltet werden würde, hätten sie auch mitgeholfen und sich am Projekt beteiligt. Der Abend endete so in einer grossen Runde mit guter Stimmung.

Zielüberprüfung

Der Jugendraum ist partizipativ umgestaltet und eröffnet

- die Jugendlichen waren bei den Aufgaben beteiligt
- die Räume sind neu gestaltet
- Der Jugendraum wurde mit einem Apéro eröffnet

Trotz des schwierigen Starts in die Phase waren einigen Jugendliche an der Umgestaltung des Jugendraumes beteiligt. Die Räume wurden nach den Vorstellungen der Jugendlichen partizipativ umgestaltet und der Jugendraum konnte mit einem Apéro und einem Filmabend eröffnet werden. Das Teilziel drei wurde somit vollumfänglich erreicht.

4.4 Phase 4: Evaluation

Da bisher keine Zeit für eine Evaluation der Ergebnisse war und die Evaluation nicht wie geplant nach dem Eröffnungsabend stattfinden konnte, beschloss die Projektleiterin, vor dem Filmabend eine kurze Evaluation mit den Jugendlichen durchzuführen. Die fünf Jugendlichen, welche zu diesem Zeitpunkt anwesend waren, wurden dazu aufgefordert, eine Zahl zwischen eins und zehn zu nennen. Wie bereits zu Beginn des Projektes sollte damit herausgefunden werden, wie wohl sich die Jugendlichen in diesem Raum fühlen. Die Jugendlichen nannten Werte zwischen acht und neun, der Durchschnitt lag bei 8,6. Dies ist eine deutliche Steigerung im Vergleich zum Referenzwert von 4,4 am Anfang des Projektes. Abzüge machten die Jugendlichen, weil man die Spülung in den Abwasserleitungen hört und weil sie mittlerweile bereuten, dass sie die Wände nicht gestrichen hatten. Bei der Evaluation anhand der Fünf - Finger-Methode meldeten die Jugendlichen zurück, dass sie es gut fanden, dass sich die Umgestaltung nicht in die Länge gezogen hat. Andere Rückmeldungen, wie Verbesserungsvorschläge oder Dinge, welche sie nicht gut fanden, haben sie nicht gegeben. Aufgrund des Zeitdrucks, da die Jugendlichen das Fernsehprogramm geniessen wollten, hakte die Projektleiterin nicht genauer nach. Die Jugendlichen, welche sich später noch dazugestellt hatten, sich jedoch nicht am Projekt beteiligten, begründeten dies damit, dass sie keine Lust hatten, mitzuhelfen oder ihre freie Zeit nicht dafür einsetzen wollten. Bei einem nächsten Projekt würden sie allerdings an dieses Projekt denken und ihre Entscheidung nochmals überdenken.

Die Evaluation mit der Heimleiterin fand auch nicht so ausführlich statt wie geplant, da die Heimleiterin schwanger war und kurze Zeit nach der Eröffnung des Jugendraumes ihr Kind auf die Welt brachte. Bei einer kurzen Besprechung bekam die Projektleiterin jedoch positives Feedback. Zusammen haben sie das Projekt kurz mündlich reflektiert und die Herausforderungen eines solchen Projektes besprochen. Obwohl das Projekt zum Schluss hin etwas stressig war, konnte der Zeitplan abgesehen der letzten Phase (Evaluation) gut eingehalten werden. Auch das Budget wurde nach der Erhöhung eingehalten.

Da weitere Mitarbeitenden nicht gross am Projekt beteiligt waren und aufgrund der Abwesenheiten in den Sommerferien, wurde auf eine Evaluation mit den Mitarbeitenden verzichtet.

Zielüberprüfung

Das Projekt ist evaluiert

- Evaluation mit den Jugendlichen ist erfolgt
- Evaluation mit Mitarbeitenden ist erfolgt
- Evaluation mit Auftraggeberin ist erfolgt
- die Projektleiterin hat das Projekt reflektiert und mit der Auftraggeberin besprochen

Das Teilziel vier wurde nur teilweise erreicht. Evaluation mit den Jugendlichen und der Heimleiterin fand nur halbwegs statt. Die Evaluation mit den Mitarbeitenden wurde aufgrund von Abwesenheiten ganz ausgelassen.

5 Schlussfolgerungen und Perspektiven

Das Projekt hatte Höhen und Tiefen. Alles in allem ist die Umgestaltung des Jugendraumes jedoch gelungen und die Jugendlichen haben nun einen Jugendraum, der partizipativ und nach den Vorstellungen der Jugendlichen umgestaltet wurde. Dass das Projekt auf Seiten der Jugendlichen ein Erfolg ist, zeigt sich auch darin, dass diese den Jugendraum nun regelmässig nutzen. Der Raum wird nicht nur wegen des Smart TV genutzt, sondern auch, um sich zu erholen oder als Ort, um sich mit anderen Jugendlichen zu treffen.

5.1 Empfehlungen

Aus den verschiedenen Phasen des Projektes hat die Projektleiterin weitere Anliegen auf Seiten der Jugendlichen, als auch auf Seiten der Mitarbeitenden erkannt. Diese wurden dem Kinderheim Lindenberg als Empfehlungen übergeben.

- ▶ Das Projekt Jugendraum ist nach der Meinung des Projektteams noch nicht beendet. Zwar wurde die Umgestaltung durchgeführt und abgeschlossen, jedoch könnte der aktuelle Stand als Zwischenevaluation angesehen werden. Die Jugendlichen haben beispielsweise bereits geäussert, dass sie es bereuen, die Wände nicht gestrichen zu haben. Dies könnte als Anlass genommen werden, den Jugendraum mit den Jugendlichen zusammen weiter zu verbessern.
- ▶ Einige Mitarbeitenden haben die Idee bereits bei der Bedürfnisanalyse eingebracht, den Jugendraum für Gruppenübergreifende Projekte zu nutzen. Aus Beobachtungen von der Projektleiterin geniessen die Jugendlichen den Kontakt zu Peers der anderen Wohngruppen. Da im Alltag die jeweiligen Gruppen mehrheitlich nichts mit den anderen Gruppen zu tun hat, könnte dies als Chance ergriffen werden sowohl die Jugendlichen als auch die Mitarbeitenden mehr miteinander zu vernetzen.
Der Jugendraum kann auch als Erweiterung der Gruppenräume angesehen werden und für Gruppeninterne Projekte oder Anlässe genutzt werden. Dazu kann der Jugendraum reserviert werden.
- ▶ Während und vor allem zum Ende des Projektes kristallisierte sich heraus, dass sich die Jugendlichen nicht gewöhnt sind, dass man Projekte mit ihnen durchführt, bei denen sie einen grossen Entscheidungskompetenz haben. Deswegen appelliert die Projektleiterin, dass in Zukunft vermehrt kleinere und grössere Projekte «mit» statt «für» die Jugendlichen stattfinden sollen. Die Jugendlichen haben viele Ideen, welche man in einem partizipativen Rahmen umsetzen kann, sodass sich die Jugendlichen

Selbstwirksam erleben können. Zudem zeigte sich im Projekt, dass die Jugendlichen bereit dazu sind, Zeit und Energie in ein Projekt zu investieren. Die Projektleiterin kann sich vorstellen, dass wenn die Jugendlichen merken, dass sie eine grosse Mitentscheidungskompetenz haben, sich auch vermehrt andere Jugendliche zu Projekten begeistern lassen. Voraussetzung dafür bleibt jedoch, dass Erwachsene am Ball bleiben und die Geduld nicht verlieren.

- ▶ Wie im Punkt 3.4 bereits erwähnt wurde, hatten einige Mitarbeitenden das Anliegen, dass ein Ort geschaffen wird, in welchem sich die Jugendlichen sportlich betätigen können. Die Projektleiterin nahm diesen Wunsch auch auf Seiten der Jugendlichen wahr. Deswegen wird empfohlen, diese Anliegen anzugehen.
- ▶ Auch bereits im Kapitel 3.4 festgehalten, besteht bei den Mitarbeitenden der Wunsch, die Werkstätte neu einzurichten, damit diese wieder vermehrt genutzt wird. Konkrete Ideen, beispielsweise dass die Malecke dort untergebracht wird und die Werkstätte für gruppenübergreifende Projekte genutzt werden kann, sind vorhanden. Die Projektleiterin empfiehlt dem Kinderheim Lindenberg, auch dieses Anliegen beispielsweise als Projekt umzusetzen.

6 Literaturverzeichnis

AvenirSocial. (2010). *Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz. Ein Argumentarium für die Praxis der Professionellen*. Bern: Autor

familea. (2018) *familea – Betriebskonzept. Stationäres Wohnen*. Unveröffentlichtes Institutionskonzept von familea. Basel.

Landesmedienzentrum Baden-Württemberg (ohne Datum). Die «Fünf-Finger-Methode», Gefunden unter <https://www.lmz-bw.de/medien-und-bildung/medienbildung/methoden/feedback-hand/>

Lohaus, Arnold & Vierhaus, Marc (2015). *Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters für Bachelor* (3. überarb. Aufl.). Berlin Heidelberg: Springer.

Martin, Edi (2008, 27. November). *Selbstbestimmung, das ist gut!. Was genau ist gut daran und was hat Selbstbestimmung mit Sozialer Arbeit zu tun?* Referat gehalten an der Jahresfachtagung der AvenirSovial, Sektion Zürich. Gefunden unter http://www.avenirsocial.ch/cm_data/Vortrag-Martin.27.11.08.pdf

Partizipative Qualitätsentwicklung (2008). *Stufen der Partizipation*. Gefunden unter <http://www.partizipative-qualitaetsentwicklung.de/partizipation/stufen-der-partizipation.html>

Quenzel, Gudrun & Hurrelmann, Klaus (2014). Entwicklungsaufgaben im Jugendalter. *Sozialmagazin*, 39 (10), 6-13.

Wright, Block & Unger (2008). *Stufenmodell der Partizipation*, Gefunden unter <https://www.kinderanwaltschaft.ch/news/eine-kindgerechte-justiz-zur-st%C3%A4rkung-der-kinder>

7 Anhang

Bestätigung Selbsterarbeitung und Zeichenzahl

Ich versichere, dass

- der vorliegende Projekt-Bericht selbständig erarbeitet worden ist.

Die Projekt-Arbeit hat einen Umfang von 48'274 Zeichen.

Ort, Datum:

Unterschrift:

Basel, 7. Oktober 2019

J. Liechti